

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“

„Schalter-Halle“ geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblattband“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.20 monatlich, M. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. M. 4.80 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts M. 5.40. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung „Die Zeitungs-Vertriebsstelle“ in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die Buchhandlung „Die Zeitungs-Vertriebsstelle“ und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Bsp. für örtliche Anzeigen; 35 Bsp. für auswärtige Anzeigen; 1.25 M. für örtliche Anzeigen; 2.50 M. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unterbleibt die erste Zeile in der ersten Spalte. — Anzeigen-Preis: Für die ersten 10 Zeilen bis 12 Uhr mittags; für die folgenden 10 Zeilen bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Rügen 6202 und 6203.

Freitag 24. Mai 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 238. • 66. Jahrgang.

Der Tagesbericht vom 24. Mai.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 24. Mai. (Amtlich.)

Wenlicher Kriegeschanplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Kemmelgebiet, beiderseits der Lys und an der Scarpe, südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier, lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf und war auch während der Nacht lebhaft. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungskämpfe beschränkt. Eigene Unternehmungen südwestlich von Bucquoy und an der Oise brachten Gefangene ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Unser neuer Fliegerangriff auf Paris.

Die amtliche französische Meldung.

W. T.-B. Paris, 23. Mai. (Amtlich.) Gestern Abend überflogen feindliche Flugzeuge unsere Linien und wandten sich gegen Paris. Sie wurden durch unsere Nachtposten gemeldet und durch heftiges Artilleriegeschütz empfangen. Kein einziges Flugzeug überflog Paris. Ein Flugzeug warf einige Bomben auf einen Punkt in der Umgegend von Paris ab. Es werden weder Sachschaden noch Menschenopfer gemeldet. Um 12.45 Uhr wurde zum zweiten Male alarmiert. Mehrere Geschwader Flugzeuge nahmen nacheinander die Richtung auf Paris. Unsere Nachtposten eröffneten ein sehr heftiges Artilleriegeschütz gegen sie. Unsere Flugzeuge flogen auf. Eine Anzahl Bomben wurde auf das Häusermeer von Paris abgeworfen. Der Alarm endete um 3.30 Uhr.

Große feindliche Munitionslager in die Luft gesprengt.

W. T.-B. Berlin, 23. Mai. Die rücksichtslose Beschädigung von Laon durch die Franzosen traf am 22. Mai die unschuldige Zivilbevölkerung erneut schwer. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verwundet. Auch feindlichem Bombenabwurf auf Laon fielen mehrere Einwohner zum Opfer.

Gazebrou, Morbecque, Ribergues, Villers und Schacht von Roer und das Stahlwerk Greenah wurden erneut mit schwerem Feuer belegt. Im Maschinenraum von Greenah verursachten unsere Treffer zahlreiche starke Explosionen.

In der Nacht zum 22. Mai wurde durch Bombenabwurf das große feindliche Munitionslager, 8 Kilometer nordwestlich von Abbeville, unter ungeheuren Explosionen in die Luft gesprengt. In Le Bucquet wurden zehn lange Schuppen in Brand gesetzt. Weit hörbare Explosionen dauerten lange Zeit an.

Villers bei Bethune geräumt.

Genf, 22. Mai. Die unweit Bethune gelegene Stadt Villers wurde gleichfalls geräumt, weil sie dem deutschen Bombardement ausgesetzt ist. Anfangs Mai suchten die aus Bethune geflohenen Familien in Villers Asyl, wo sehr zahlreiche, überaus wertvolle Antiquitäten fortgeschafft wurden.

Eine neue „Friedensoffensive“ der Entente.

Br. Zürich, 24. Mai. (Eig. Drahtbericht. ab.) Schweizer Blätter berichten über eine neue Friedensoffensive der Entente, die aber nicht so sehr bezweckt, die Feinde zu entwöhnen, als ein nun endlich endgültiges Programm mit verbindlichen Grundfätzen aufzustellen, fassungen als Maßstab, an dem man jederzeit den Wert der feindlichen Friedensvorschlüsse messen könne.

Die Admiralstabsmeldung.

W. T.-B. Berlin, 24. Mai. (Amtlich.) Von unseren Unterseebooten wurden im Kriegesgebiet am England wiederum 15 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsrums vernichtet. Die Erfolge wurden vorwiegend an der Ostküste Englands bei starker feindlicher Gegenwirkung erzielt. Zwei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weitere Folgen unseres U-Boothrieges.

W. T.-B. Berlin, 23. Mai. Schiffsraumnot, Holz- und Papiermangel haben nunmehr dahin geführt, daß die englischen Zeitungen ihren Umfang kürzen müssen. Zum erstenmal erschien am 4. Mai „Daily News“ in einem ganz kleinen Format und nur in einem Bogen. Der Verleger erklärte die Papierknappheit im Mangel an Schiffen, die zum Transport von Holz und Lebensmitteln nötig sind. Lebensmittel aber, wenigstens was Fleisch anbetrifft, sind ebenso knapp wie Papier. Der Stadtverordnete Whie führte am 16. April auf einer Versammlung der Handelschlichter in Birmingham aus: „Die Entziehung der Fleischration kann ernste Folgen haben.“ Abgeordnete aus Industriebezirken, besonders die Vertreter der Rüstungsarbeiter, haben erklärt, die pro Kopf und Woche zustehende Fleischmenge im Werte von 85 Pf. für Schwerarbeiter sei völlig unzureichend. Die demütigendste Lage der Pferde schätzte der Generalsekretär Fairholme vom königlichen

britischen Tierzuchtverein in einer Broschüre an die „Times“ vom 5. Mai. Darin heißt es wörtlich: „Durch Unterernährung und Überarbeitung stiegen unsere Land- und Stadtpferde dahin. Viele von ihnen hungern sich zu Tode, denn das Futter ist schlecht. Auf einigen Weiden stieg die Sterblichkeitsziffer auf das Doppelte. Sie beträgt jetzt 50 Prozent. Alle diese Erscheinungen sind auf die rohstoffverfügende Wirkung des Unterseebootkrieges zurückzuführen.“

Ein amerikanischer Frachtdampfer vernichtet.

W. T.-B. Bern, 23. Mai. „Matin“ meldet aus Washington: Der amerikanische Frachtdampfer „Maconochy“ wurde in den europäischen Gewässern durch eine Mine oder einen Torpedo versenkt.

Unberechtigte norwegische Beschwerden wegen Versenkung von Fischerbooten.

W. T.-B. Christiania, 23. Mai. In der Stortingssitzung fragte der Führer der Partei der Rechten Hagerup-Bull, wie es sich mit den von den deutschen Unterseebooten vorgenommenen Versenkungen norwegischer Fischerfahrzeuge im nördlichen Eismeer verhalte. Die Kommandanten der Unterseeboote hätten erklärt, alle Fischerfahrzeuge dort sollten versenkt werden. Der Redner nahm es als selbstverständlich an, daß die Regierung gleich eingegriffen habe, und fragte, ob sich etwas darüber mitteilen lasse, was in dieser Angelegenheit geschehen sei. Der Minister des Äußern Thlen antwortete, er habe sich gleich nach dem Empfang der ersten Mitteilung an den Gesandten gewandt und gefragt, weshalb diese Versenkungen erfolgten. Der Gesandte habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß dort noch immer Kriegszonen seien. Darauf aufmerksamer gemacht, daß auch die Rettungsboote beschaffen würden, habe der Gesandte geantwortet, davon wisse er nichts, noch könne er es ableugnen. Er versprach, nach Berlin zu telegraphieren, um möglicherweise die Einstellung dieser Versenkung zu erwirken. Der Gesandte habe um schnellste Übermittlung der Abschriften von Seeberichten ersucht, weshalb das Departement die Befehlsmittel derselben anordnete. Castberg fand die Angelegenheit empörend und hob hervor, es sei sicher die allgemeine Forderung, daß untersucht werden sollte, ob diese Reihe von Versenkungen mit Hilfe in Norwegen sich aufhaltender Personen geschehe, die nicht gerade Norweger, sondern Spione seien. Der Sozialist Loecker war nicht ganz davon überzeugt, daß die Regierung ihre Pflicht getan habe hinsichtlich der Warnung der Fischer vor dem dortigen Sperrgebiet. Castberg fragte, wie lange es noch weitergehen solle, daß Norwegen einen Teil seines Fischfangs nach Deutschland verkaufe, während Deutschland norwegische Fischerfahrzeuge versenke.

Anmerkung des W. T.-B.: Bei den Versenkungen norwegischer Fischerfahrzeuge im nördlichen Eismeer handelt es sich um Versenkungen innerhalb des Sperrgebietes. Vor dem Befahren dieses Gebietes ist ein für allemal gewarnt worden. Es kann keine Rede davon sein, daß deutsche Unterseeboote die Rettungsboote beschließen.

Lenin über die internationale Stellung Rußlands.

Br. Kiew, 24. Mai. (Eig. Drahtbericht. ab.) Aus Moskau wird gemeldet: Am 16. Mai fand eine gemeinsame Sitzung des Zentralvollziehungsausschusses der Regierung und des Moskauer Sowjets statt. Bei dieser Gelegenheit hielt Lenin eine längere Rede über die internationale Stellung Rußlands. Japan, sagte Lenin, hält eine Winternorm bereit, die durch die Amerikaner im Schach gehalten wird. Eine Verständigung beider wäre zum Nachteil Rußlands. Möglich wäre auch, daß Amerika seine Politik in diesem Punkt gegen die Entente orientiert. Eine Entloftung der englisch-französischen Truppen an der Kurmasch sei unmöglich, da die Sowjets ohne Waffen bestünden, und hingegen sei Deutschland gegenüber Selbsthilfe möglich. Die Transkaukasische Republik habe sich losgelöst unter Nichtanerkennung des West-Moskauer Friedens. Daher der türkische Vormarsch. Argland habe aufgehört, eine Großmacht zu sein. Der Imperialismus sei endlich abgetan. Schließlich erwähnte Lenin eine drahtlose Mitteilung des Berliner Gesandten Koffre, die besagte, Deutschland wünche freundschaftliche Beziehungen mit Rußland und gleiche Stellung für die russischen Staatsangehörigen mit den übrigen Neutralen. Marlow, der Führer der Menschewiki, bezeichnete die Erklärung Lenins als ungenügend und befürwortete Entsendung roter Gardisten gegen Engländer und Franzosen an der Kurmasch. Koffres Mitteilungen seien infolge des deutschen Vormarsches in der Krim gegenstandslos. Emerdick, der Präsident des Konsumauschusses, betonte am Schluß seiner Rede Deutschlands Friedensabsichten. Es wurde dann eine Entschließung angenommen, in der man die Sowjetregierung beauftragte, schleunigst die Ostarmee zu verstärken, und die Diktatur der Sowjets über die Bourgeoisie genehmigte.

W. T.-B. Bern, 23. Mai. „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Bei dem vorgestrigen Luftangriff wurde über einem Pariser Vorort eine große Anzahl Bomben abgeworfen, die einen Brand verursachten. Die Luftabwehr der Hauptstadt wurde neuerdings verschärft. Das Sperrfeuer war so heftig, daß die Häuser in einigen Stadtteilen erzitterten.

Russische Maßnahmen zur Wiederherstellung des Wirtschaftslebens.

Br. Stockholm, 24. Mai. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der Vertreter des „Corriere della Sera“ in Petersburg erfährt aus guter Quelle, die russischen Volkskommissare bereiten eine große Anzahl neuer Maßnahmen vor, für die Gewährleistung des Privatbesitzes und für die Wiedereröffnung der Banken zur gewöhnlichen Betätigung. Die Lage Rußlands sei derart, daß der Vankrott ganz unvermeidlich erscheine. Den einzigen Ausweg findet die Regierung in der Aufnahme einer Anleihe im Ausland. Gleichzeitig sei sie jedoch überzeugt, daß zu ihrer Verwirklichung die Wiederherstellung des früheren Wirtschaftssystems unumgänglich notwendig sei.

Das Schicksal

des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

Br. Sewastopol, 24. Mai. (Eig. Drahtbericht. ab.) Am 1. Mai, dem Tage der Einnahme von Sewastopol, hat den früheren Oberbefehlshaber der russischen Armee, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, an der Südküste der Krim das Schicksal erreicht, dem er einst auf den zerstörten Klauen Ostpreußens nur mit knapper Not entgangen ist. Einst der unumschränkte Herr der Millionenarmee, die Deutschland germalmen sollten, ist Nikolai seit dem 22. April 1917 als Gefangener auf Schloß Djalder am Kap Ai Todor, etwa 20 Kilometer von Jalta, und mit ihm werden die Jarinmutter, die Großfürstin Peter Nikolajewitsch und Alexander Michailowitsch, sein Stiefsohn Fürst Dolgoroff, zusammen etwa 20 Mitglieder der früheren russischen Kaiserfamilie, dort bewacht. Jedes politische Gespräch ist den Großfürsten verboten und nur im Gegenwart des Wachoffiziers dürfen Besuche empfangen werden. Der Großfürst ist als Gefangener der russischen Regierung auf Djalder interniert. Es werden erst Mitteilungen über sein weiteres Schicksal abgewartet werden. Einstweilen ist ihm die Lebenshaltung gelassen, deren Einfluß wohl auch die völlige Erhaltung der kaiserlichen Schlösser Massandra, Livadia und Alanda zu verdanken ist.

Anarchistische Umtriebe in Moskau.

Br. Basel, 24. Mai. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die „Basler Nachrichten“ melden: Der Pariser „Temps“ berichtet, man meldet aus Moskau, daß Blündererbanden, denen die Polizei völlig machtlos gegenüberstehe, währ: Schlachten lieferten. Seit einem Monat wurden in Moskau über 10 000 Einbrüche und Angriffe ausgeführt. Man vernimmt noch, daß das anarchistische Zentralkomitee eine Note an die Sowjets richtete, in welcher gesagt wird, daß die Volkskommissare auf einen Kampf bis aufs Äußerste gesetzt sein müßten. Die Anarchisten protestieren ferner gegen die Beschuldigung der Bolschewiki, wonach sie reaktionäre Interessen wahren und gemäß dem Befehl von Agenten handeln würden.

Stockholm-Petersburg wieder im Schiffsverkehr!

W. T.-B. Kopenhagen, 24. Mai. (Drahtbericht.) „Politiken“ meldet aus Stockholm: Die seit Kriegsbeginn unterbrochene Dampferbewegung Stockholm-Petersburg ist wieder aufgenommen worden. Die beiden ersten Dampfer gingen gestern Abend von Stockholm nach Petersburg mit insgesamt 90 Reisenden ab. Die Reise wird 3 bis 4 Tage dauern.

Aufenthalt der Kaiserin-Witwe in Dänemark.

Wien, 23. Mai. Die „Neue Fr. Pr.“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Information des „Eftirabellet“ begibt sich die russische Kaiserin-Witwe in allerhöchster Zeit über Österreich-Ungarn nach Dänemark.

Livlands und Estlands Loslösung von Rußland.

Br. Berlin, 24. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das Auswärtige Amt hat, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ hört, am 19. d. M. dem hiesigen Vertreter der russischen Regierung, Herrn Koffe, eine Erklärung des Vorsitzenden der Vereinigten Landesräte überreicht, in der die förmliche Loslösung der Provinzen Livland und Estland von Rußland vollzogen wird. Die Note wies darauf hin, daß bereits am 28. Januar die Bevollmächtigten der livländischen und estländischen Ritterschaften und Landesherrn dem russischen Gesandten in Stockholm eine Mitteilung übergeben hätten, in der die Selbständigkeit dieser ehemaligen Provinzen erklärt wird. Sie hätten dabei nicht nur in voller Übereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung, sowie Kundgebungen zahlreicher Körperschaften beider Provinzen gehandelt, sondern stützten sich auf einen Beschluß von auf breiter demokratischer Grundlage gemäßigten Vertretern des estnischen Volkes. Die ohne Unterschied der Nationalität zusammengekommenen Bevollmächtigten hätten für Estland und Livland die vollständige staatsrechtliche Loslösung von Rußland beschlossen gemäß dem Dekret des am 3. November 1917 von der russischen Regierung proklamierten Selbstbestimmungsrechts der Völker. Die Note schließt mit den Worten: „Die Bevölkerung Livlands und Estlands hat somit durch die Erklärung ihrer Vertreter von dem Recht, ihr Schicksal frei zu bestimmen, Gebrauch gemacht.“

und die Auflösung von Rußland vollzogen, wovon sie die russische Regierung in Kenntnis zu setzen die Ehre hat."

Die finnische Verfassungsfrage.

W. T.-B. Stockholm, 23. Mai. Der finnische Senat hat nach einer Meldung aus Helsingfors an „Dagens Nyheter“ dem Verfassungsausschuß des Landtags mitgeteilt, daß er ihm einen Vorschlag zu einer neuen Regierungsform auf monarchischer Grundlage unterbreiten werde. Nachdem der Ausschuss hiervon Kenntnis genommen hatte, beschloß er mit 9 gegen 8 Stimmen die Behandlung der vor der Revolution eingebrachten Verfassungsvorlagen auf revolutionärer Grundlage wieder aufzunehmen. Für diesen Beschluß stimmten die Altfinnen und die Schweden, dagegen die Jungfinnen und die Agrarier.

Rücktritt des finnischen Generals Mannerheim.

Br. Stockholm, 23. Mai. (Fig. Drahtbericht. ab.) Nach einer Meldung des „Ödenska Dagblad“ aus Helsingfors hat General Mannerheim sein Rücktrittsgesuch eingereicht, und zwar weil er seiner Stellung infolge von Zustößen nicht sicher sei.

Neue Versprechungen und Lügen Lord Cecil's zum Jahrestag Italiens.

W. T.-B. Amsterdam, 23. Mai. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus hielt Lord Robert Cecil auf einem Frühstück, das der Lordmarch von London zur Erinnerung an den Eintritt Italiens in den Krieg gab, eine Rede, in der er u. a. sagte, Italien sei in den Krieg gegangen, weil es an die gerechte Sache der Verbündeten geglaubt habe und weil es die Früchte eines leichten Sieges zu ernten wünschte. Er sagte ferner, mit Ausnahme Rußlands seien alle Verbündeten und insonderheit Italien mit erneuter Kraft aus dem Kampfe hervorgegangen. Das große Ringen werde für die Italiener selbst von gewaltigem Werte sein. In Deutschland werde die Friedensresolution des Reichstags nur noch verächtlich erwähnt. Sie sei ebenso ein leeres Papier geworden wie die demokratische Reform Preußens. Die deutschen Professoren kämen wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervor und predigten die Lehre von Blut und Eisen. Man verlange Belgien, die Erzherzöge Frankreichs, italienische Häfen und vor allem die Vernichtung von Kottan, die die österreichischen Nationalitäten festhielten. Unter diesen Umständen müsse man die nationalen Anstrengungen fortsetzen und vergrößern.

Zu Lord Cecil's Rede über Italiens Leistungen und Ziele heißt es in der „Nordd. Allg. Ztg.“: England verfolgt mit Gerechtigkeit gegenüber seinem italienischen Bundesgenossen immer noch dieselbe gewissenlose Politik wie vor dem Eintritt Italiens in den Krieg. Es laßt mit Versprechungen, für die keine tatsächliche Grundlage gegeben ist und die niemals eingelöst werden können. Dem neuerdings den englischen Ministern beliebten Brauch folgend, hat Lord Cecil auch die inneren Verhältnisse der Zentralmächte berührt. Seine Äußerung, die demokratische Wahlreform Preußens sei zu einem leeren Papier herabgesunken, geht erneut, wie wenig die englischen Minister aus ihren bisherigen Misserfolgen, Unfrieden innerhalb der deutschen Bevölkerung zu erlernen, gelernt haben. Lord Cecil ist ungewissenhaft bekannt, wie einmütig bisher alle Verbündeten Englands, unsere innere Front zu durchbrechen, dem gesamten deutschen Volke abgelehnt wurden. Auch seine neuen Vermutungen werden von demselben Misserfolg begleitet sein wie seine früheren. Sein Redefuß auf die slawischen Völker Österreich-Ungarns, denen er die Freiheit in Aussicht stellt, verfolgt den doppelten Zweck, die habsburgische Monarchie in ihre Bestandteile aufzulösen und damit zugleich Deutschland seines nächsten und stärksten Bundesgenossen zu berauben. Aber auch dieses Ziel würde nur zu erreichen sein, wenn sich die Lage auf dem italienischen Schlachtfeld von Grund aus veränderte, wenn die italienische Heere den Weg ins Herz Österreich-Ungarns fänden, um den sie drei Jahre vergeblich gerungen haben. Wenn an eine solche Wendung glaubt wohl auch Lord Cecil selbst nicht. Die ganze Rede ist ein Spiel mit Worten, denen jeder tatsächliche Hintergrund fehlt.

Die England die Rechte der Neutralen beachtet.

Osag, 23. Mai. Die holländische Presse meldet: Die englische Regierung hat sich nicht bereit erklärt, den Schaden zu

vergüten, welcher durch den Bombenabwurf bei Sluis im Oktober 1917 durch britische Flieger verursacht wurde. Die Weigerung der britischen Regierung zeigt wiederum, daß keinerlei Rechte geschätzt werden.

Wieder ein holländischer Dampfer nach England verfrachtet.

W. T.-B. Amsterdam, 23. Mai. Nach einem heute in Amsterdame eingetroffenen amtlichen Bericht ist der Schleppdampfer „Amuiden 302 Elisabeth“ von englischen Seeoffizieren nach Harwich aufgebracht worden.

Internierung der verhafteten Sinnfeiner-Führer in England.

Bern, 23. Mai. (ab.) „Betti Parfien“ meldet aus London: Die am Samstag und Sonntag verhafteten Sinnfeinerführer wurden nach England übergeführt und mit Ausnahme der Gräfin Markiewicz-Prongoch in Wales interniert. Die Gräfin wurde nach London verbracht. Bis hierher wurde gegen die Verhafteten keine Anklage erhoben. Man deutet an, daß man sich darauf beschränken werde, sie in Haft zu behalten, ohne sie vor ein Gericht zu stellen. Die liberale und fortschrittliche englische Presse erhebt gegen das beschuldigte Verfahren lebhaften Einspruch. Die Presse betont: Wenn wirklich Beweise einer Verschwörung mit Deutschland beständen, müßten die Schuldigen gesetzlich bestraft werden. Die übrigen müßten entweder frei gelassen oder verurteilt werden.

Amerikanische Hinterhältigkeit gegenüber Holland.

W. T.-B. New York, 23. Mai. (Reuters.) Der Korrespondent der Associated Press berichtet aus Washington: Die Regierung hat der holländischen Regierung mitgeteilt, daß dem Ersuchen, drei holländische Schiffe, die sich jetzt in amerikanischen Häfen befinden, die Ausfahrt zu erlauben, um das vom Präsidenten Wilson Holland versprochene Getreide zu befördern, nicht stattgegeben werden kann und daß, um eine weitere Verzögerung in der Getreidebeförderung zu verhüten, niederländische Schiffe hierfür nach Amerika geschickt werden sollen. Der Bericht, daß Holland die Ausfahrt holländischer Schiffe aus seinen Häfen verboten hat, wird in amerikanischen Kreisen nicht verstanden, aber man vermutet, daß Deutschland für diese Haltung verantwortlich ist.

Die vorstehende Nachricht findet eine Ergänzung in folgender Mitteilung des „Nieuwe Rotterd. Courant“ vom 18. Mai, abends: „Der holländische Kolonialminister telegraphierte dem Generalgouverneur von Hollandisch-Ostindien, daß die Zulassung, daß holländische Schiffe in Nordamerika Munition erhalten könnten und bedingungslos ausliefert werden, von der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu erlangen sei.“ Hieraus geht klar hervor, daß die Vereinigten Staaten offenbar darauf ausgehen, holländische Schiffsraum aus niederländischen Häfen herauszulockern, um ihn dann ebenso wie den bereits beschlagnahmten wegzunehmen. Die niederländischen Reedereien werden sich vor weiterer Raub nur dadurch schützen können, daß sie ihre Schiffe in niederländischen oder sicheren neutralen Häfen stilllegen. Daß die Vereinigten Staaten in der Lage wären, die wenigen Schiffe, die für die Versorgung des holländischen Volkes mit den notwendigen Lebensmitteln erforderlich sind, zu entbehren, ist selbstverständlich. Wenn sie den holländischen Lebensmittelschiffen die Ausfahrt aus den Häfen der Vereinigten Staaten verweigern, so tun sie das mit bestimmter Absicht. Sie wollen Holland den amerikanischen Forderungen gefügig machen. Holland gehört nicht zu den Großmächten. Gleichwohl ist das Gewicht seiner militärischen Macht bei der augenblicklichen Kriegslage auf dem Kontinent doch nicht so geringfügig, daß man es im politischen Spiel ohne weiteres vernachlässigen dürfte. Es ist sehr wohl möglich, daß ein entsprechendes Auftreten des holländischen Volkes gegenüber der Entente die Lage der Niederlande wesentlich bessern könnte.

Italien und die Palästinafrage.

W. T.-B. Bern, 24. Mai. (Drahtbericht.) „Popolo d'Italia“ will wissen, Sonnino habe kürzlich durch Vermittlung des italienischen Botschafters in London dem Präsidenten des jüdischen Komitees Nahum Sokolow einen amtlichen Brief überreichen lassen, in dem sich die italienische Regierung bereit erklärt, die Bildung eines nationalen jüdischen Zentrums in Palästina zu erleichtern.

Der Verkehr durch den Limburger Dipsel Holland.

Osag, 23. Mai. Am 4. Juni wird der Eisenbahnverkehr von Deutschland nach Antwerpen durch den Limburger Dipsel aufgenommen werden. Personenverkehr wird wahrscheinlich nicht zugelassen.

Der Ausbau des Wirtschaftsbündnisses mit Österreich-Ungarn.

Br. Budapest, 24. Mai. (Fig. Drahtbericht. ab.) Im ungarischen Abgeordnetenhaus sprach der Minister für Volksernährung Fürst Windisch-Grac in einer längeren Rede über den Ausbau des Bündnisses nach der wirtschaftlichen Seite. Über die Gestaltung der Einzelheiten kann man aus der Rede gewisse Schlüsse ziehen. Fürst Windisch-Grac sagte: Ungarn, das über Überschüsse verfüge und trotzdem entbehren müsse, sei unorganisiert. Das deutsche Beispiel beweise, daß strenge Maßnahmen und Selbstsucht eine systematische Versorgung sicherten. Weder von Seiten der ungarischen Regierung noch seitens eines ausländischen Organs der Monarchie sind irgendwelche Verpflichtungen nach welcher Richtung immer übernommen worden, die sich auf die Art der Verwendung der bisherigen Ernte beziehen, doch sind zwischen den Regierungen der Mittelmächte Verhandlungen im Gange, deren Hauptziel die ungeführte Versorgung der verbündeten Staaten im nächsten Wirtschaftsjahr ist. Diese Verhandlungen haben in Berlin begonnen und werden in den nächsten Tagen in Budapest fortgesetzt werden. Wenn man heute überhaupt von einem Ernährungsgelände reden dürfte, könne nicht von Österreich-Ungarn, sondern nur von Mittel- und Osteuropa die Rede sein. Gerade mit Rücksicht auf die durch den Frieden im Osten veränderten Verhältnisse steht unsere Regierung vor entscheidenden Entscheidungen. Bei halbwegs glücklicher Ernte verfügen wir noch über ansehnliche Überschüsse, dagegen sind wir in sehr vielen Bedarfsartikeln auf den Export vom Ausland angewiesen. Unser Beratungen mit den Verbündeten können demnach nur in der Richtung erfolgen, daß wir für unsere Überschüsse, womöglich große Vorteile, betr. die Einfuhr solcher Industrieartikel, uns sichern, deren wir besonders bedürfen.

Deutsches Reich.

* Das Befinden des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf. Wie das „B. Z.“ erfährt, besteht die Krankheit des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf in schwerer Arterienverkalkung, zu der in den jüngsten Tagen Augenentzündung hinzugekommen ist. Bis gestern mittag war das Befinden des Kranken unbeeinträchtigt. Der Zustand ist noch immer bedrohlich. Man hegt jedoch trotz des hohen Alters des Kranken immer noch die Hoffnung, daß er die Kräfte überstehe wird.

* Das große bayerische Kraftwerk. Dem bayerischen Landtag ist heute eine Nachtragsforderung überreicht worden, aus der hervorgeht, daß das Leitungsnetz für das große Wasserkraftwerk Bohrmünd mit einer Spannung von 100 000 bis 150 000 Volt betrieben werden soll. Es wird ein Kostenaufwand von 78 Millionen notwendig sein.

Wiesbadener Nachrichten.

— Wohnungszählung. Hauptzweck der am 31. Mai stattfindenden Zählung ist, einen Überblick über die vorhandenen bewohnten und leeren Wohnungen zu erhalten. Um einen etwa eintretenden Wohnungsnot vorbeugen zu können, liegt es im eigenen Interesse der Bevölkerung, die Angaben genau und gewissenhaft zu machen. Hauptzweck sei darauf aufmerksam gemacht, daß Pensionen, Privatkliniken usw., die nicht ein ganzes Gebäude umfassen, sondern nur eine oder mehrere Wohnungen eines Hauses in Anspruch nehmen, als besondere Wohnungen in der Hausliste aufgeführt werden müssen. Ebenso die Familienwohnungen der Gasthofbesitzer, Anstaltsleiter und -angestellten, die sich in Gasthöfen oder Anstalten aller Art befinden. Bureaukrume oder zu ähnlichen Zwecken dienende Räume müssen ebenfalls in die Liste eingetragen werden.

Rus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Gestern Abend spielte Hermine Körner ihr Gastspiel fort, und zwar verkörperte sie Schönberr „Weibsteufler“. Wäre nicht kurz zuvor Lutzie Höflich in der gleichen Rolle hier aufgetreten, Hermine Körner hätte es entschieden leichter gehabt. So aber blieb der Eindruck, den Lutzie Höflich machte, unüberwundbar bestehen, während Hermine Körner wohl Bewunderung errang für ihre Wandlungsfähigkeit, einen Abend als herrliche Halbweibdame zu verkörpern, um am nächsten Abend eine Frau aus dem Volk darzustellen, aber mitreizen konnte sie gestern allerdings nicht. Ihre Weibsteufler wirkte zu bewußt, war lang gespielt, aber nicht unmittelbar von innen heraus empfunden. Während Lutzie Höflich die Rolle triebhaft brachte, so bodenständig wirkte wie ein junges, starkes Tier, wurde hier das Weib mit allen Ränken und Schlichen hürbar. Ein oft böseartiges, schlaues Weib, das zum Beispiel das Glendörmann nicht zurückläßt, da die Liebe zum anderen in ihr aufsteigt, das im Gegenteil lieb mit ihm tut, das nur bei auf den Jäger wird, als der sie mit ihrer Kinderlosigkeit neckt, das nur leidet und keine Tränen findet, als dann nicht, als es merkt, das Haus fängt an zu brennen. Was Lutzie Höflich wie ein Unglück empfand, worüber sie hilflos zu weinen anfing, das empfand Hermine Körner nur als Widerwärtigkeit des Schicksals. Ihr Mund kniff sich herab und schloß sich zusammen, drohend redete sie sich hoch. So war sie auch wirklich berechnend, als sie sich das Haus überschauen ließ, lodernd, für ein junges Weib zu alt im Wesen, da sie dem Durschen erzählte, wie in der Nachbarschaft ein Acker und ein junges Weib beirateten, nachdem man den Mann, auch so ein Glendörmann, mit dem eigenen Messer im Leib tot aufhob. Hermine Körner tauchte diese Erzählung in mystisches Goldlicht, dunkel klang die Stimme, sie lag im Schatten, und nur die Augenpfeile schimmerten weiß und unheimlich. Und dann zuckte, da der Wein seine Wirkung tut, ein lastendes, heißes Brennen der Seele,

nicht das Lehen eines gesunden, jungen, trunkenen Weibes, ein heißes Brennen, wie der Schrei einer Regarde, und ein Tausen, ein Gebären, rasch und ehestehend. Es war profanos unendlich interessant, zwei Künstlerinnen von solch hohem Können zu vergleichen, und war auch Hermine Körners Leistung gut — der Weibsteufler Lutzie Höflich war besser, war Vollendung!

B. v. N.

* Goethes „Iffaut“. Wie wunderbar berichtet uns der entzückte Wieland von dem Augenblick, in dem der junge Goethe zuerst am Weimarer Fürstentum erschien: der schöne Gegenmeister mit dem schwarzen Augenpaar, „den zaubernden Augen voll Götterbildern, gleich mächtig zu läuten und zu entzücken“, der achte Geistesgenie, der alle Güte und alle Gewalt der Menschheit in sich vereinigt, „der ungedrückt von ihrer Last so mächtig alle Natur umfaßt, so tief in jedes Wesen sich grübt und doch so innig im Ganzen lebt“. Das Unbegreifliche aber unter den künstlerischen Gaben, die dieser Zauberer mitbrachte, war der „Iffaut“. Ein glühendes Geschick hat uns vor etwa 30 Jahren dieses ewige Zeugnis von Goethes Titanismus wiederfinden lassen, das nicht nur dem Literaturforscher tiefe Personenhänge dichterischer Persönlichkeit verrät, sondern wie eine eigene in sich trotz aller fragmentarischen geschlossenen Schöpfung dem ganzen deutschen Volk gehört. Der Dichter selbst hatte den Torso, den er als Vorarbeit überlassen, 1816 verbrannt, aber er lebte fort in jenem Sammelband, den Thibaut v. Göttschhausen, das Rupe, demnachste Weimarer Hofräumlein, sich angelegt. In dieser Gestalt hat er jetzt, nachdem das Fragment nur gelegentlich kleineren Kreisen auf der Bühne vorgeführt war, die Frankfurter Intendanz seine gewaltige Wirkung auf das große Theaterpublikum erprobt. Unvergleichlich mit Recht, denn in dieser mächtigen Aufführung des Fauststoffes wirkt, so Wesentliches noch fehlt von den großen kosmischen Zusammenhängen, doch die eigentliche Lebenstragödie noch erschütternder als in der späteren Form, die Tragödie des titanischen Menschen, der im ungeheuren Ringen nach Erkenntnis

die schöne Welt um sich erschlägt, der Hölle das unschuldige Opfer darbringt, vielleicht sogar endend mit dem eigenen Untergang. Und für das Unvollendete, nur Angebeutele in Form und Sinn des Werkes scheint ja unsere Epoche, in der alles die großen Linien des „Expressionismus“ einer neuen dramatischen Ausdruckskraft fordert, mit oft gewaltfamer Unterdrückung der Refendunge, befandenes Verständnis zu besitzen. Ganz abgesehen von dem Neuen, Unbekannten, das dieses Bruchstück dem Hörer bietet, den tollen Ungeheuerheiten jugendlicher Lüste in der Schillersebene und Auerbachs Keller, den sprachlichen Stilleinheiten, die gerade uns in des Dichters Heimat so ammuten, endlich vor allem der ungeheuren, noch ganz ungebändigten, von keinem Richtstrahl wohlwärtiger Erinnerung verklärten Gewalt der in stilvollster Prosa geschriebenen Kerkerszene. Frankfurter und Wiesbadener Künstler vermochten es, nur durch die Macht des gesprochenen Wortes, den ganzen Gehalt der Dichtung zu erschöpfen. Die Regitation umfachte das Werk mit Ausnahme der epischen, überdies mehr auf szenische Darstellung angelegten Kerkerszene, unter angemessener Verteilung der einzelnen Aufgaben. Man wollte „vorlesend charakterisieren“, aber es war natürlich und verzeihlich, wenn bisweilen die Künstler, besonders Fräulein Döfer als Gretchen, bis zu voller kühnenermöglicher Ausdeutung der Empfindung sich fortsetzen ließen. Nirgends vermehrte man in diesem Werk bedeutender Künstlerkraft etwas von Schwung und Tiefe der Dichtung, so war Herr Ebert noch ganz der jugendliche Faust, nie des Mannes, sondern ausstrahlend gegen die Grenzen der Menschheit, der seines Raubbettranks bedurfte, um zum feurigen Liebhaber zu werden. Etwas zurückhaltender, aber ebenso lebendig, las Herr Regal die Stellen des Reichthums und Wagner sowie die überhörschen Stimmen, während Frau Kuhn als Martha und Bischof wirksame Unterstützung bot. So erlebte man nicht etwa ein literarisches Experiment, sondern reine Kunststunde bleibender Art. K. P.

Mosquin schützt vor Insekten-
stichen u. beseitigt nach
dem Stich Juckreiz und Schwellung.
Klein-Flasche: 464
Edigenhof-Apotheke, Bangasse 11.

Tomaten u. Kürbis
Stück 15 Pf., Sellerie
Lauch u. Gemüseflanzen
verf. Gärtnerei P. Herzog
Am Feldweg hinter d.

Amtliche Anzeigen

Wohnungszählung
am 31. Mai 1918.

Nach Bundesratsverordnung vom 25. April 1918 findet am 31. d. Mts. eine allgemeine Wohnungszählung statt.

Die Durchführung der Zählung geschieht ehrenamtlich durch die städtischen Schulen; sie erstreckt sich auf sämtliche bewohnte und leerstehende Wohnungen. Die Erhebung erfolgt nach Lage der Wohnung, des Stadtwerts, Name des Wohnungsinhabers, Zahl der Wohnungswürmer, vertraglicher Jahresmietpreis, Zahl der Bewohner, Anzahl der Kinder, Diensthofen, Schlafgänger usw. Besonders wichtig ist die Frage, ob in der Wohnung außer der Ehefrau oder des Haushaltsführers eine verheiratete oder verwitwete Frau sich aufhält, die 3. St. keine eigene Wohnung hat und nach dem Tode mit ihrem Ehemann oder ihren Kindern oder allein eine besondere Wohnung beziehen wird.

Die Hauseigentümer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, die Zähler sorgsam auszusprechen. Vor der Ausführung der Zählung müssen sie sich über die Art der Ausfüllung durch den Text der Hausliste und durch die auf der Rückseite der Hausliste abgedruckte Anleitung eingehend unterrichten.

Die Verwaltungsvorstände oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, dem Hauseigentümer alle zur Ausfüllung der Hausliste erforderlichen Angaben zu machen.

Hausbesitzer oder deren Stellvertreter, die bis zum 31. Mai noch nicht im Besitz einer Hausliste sind, müssen sich eine solche umgehend beim statistischen Amt, Marktstraße 1, Zimmer 14, einfordern; bis zum 3. Juni müssen die Listen zur Abholung bereit liegen.

Mit Geldstrafe bis zu 1500 M. wird bestraft, wer sich weigert, die auf Grund dieser Verordnung vorgeschriebenen Angaben zu machen oder in die Hausliste einzutragen, oder wer vorsätzlich Inkorrektheitswidrigkeiten macht. F 592

Wiesbaden, den 23. Mai 1918.

Der Magistrat.

Großverkauf.

Mittwoch, den 29. Mai d. Mts., vormittags, soll die Grundstücke hinter der Passierstraße, Distrikt 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Amtliche Anzeigen
Sonnenberg

Verkauf von Fleisch u. Wurst bei den hiesigen Metzgern am Samstag, den 25. Mai 1918, in der abwechselnden Reihenfolge der Protokollnummern wie folgt:

851-1200: 8-9 vorm.
1201-1550: 9-10 vorm.
1551-1850: 10-11 vorm.
1851-2000: 11-12 vorm.
2001-2500: 12-1 vorm.

Während der gleichen Stunden erfolgt die Abstrempung der Fleischmarken im Kassauer Hof.

Durch Aushang wird noch bekannt gegeben, welche Mengen für jede Person zum Verkauft kommen.

Sonnenberg, 23. 5. 1918.

Buchelt, Bürgermeister.

Ausgabe von Remarque und Gern für Kranke am Samstag, 25. Mai 1918, in der Lebensmittelliste, Wiesbad. Str. 24.

Zeit: Die gleiche wie die Verkaufsstunden für Fleisch. Die Krankeausgabe ist vorzuziehen.

Sonnenberg, 23. 5. 1918.

Buchelt, Bürgermeister.

Die Einwohner, die Anfang April 1918 bei der Einweisung in die Wohnstättenliste, Wiesbad. Str. 24, Zeit: Die gleiche wie die Verkaufsstunden für Fleisch. Die Krankeausgabe ist vorzuziehen.

Sonnenberg, 23. 5. 1918.

Buchelt, Bürgermeister.

Richtm. Anzeigen

Böhrerwachs

(prima Qualität).

Böhrer, Rheinstr. 79.

Reichh. Rotwein 1915er in Flaschen zu verkaufen.

Wulff, Rheinstr. 60, P.

Sehr schönes

Speisezimmer,

sehr ansehnlicher

Salon,

fast neues Kabinett, drei

Einzelteil in Wohnzimmern

billig abg. Dr. Reininger,

Schwalbach, Str. 47, Lab.

Vollst. Schlafz.

mit 1 Bett, Büfett, Sessel, Kiste, Balkonmöbel wegen Platzmangels billig abg.

Dr. Reininger, Schwalbacher Straße 47, Laden.

6 gebrauchte, fast neue

Schlafzimmer,

prima Arbeit, m. Spiegel,

Lehrstuhl, Patentrahmen,

hochwertige, eleg. dunkel-echte, modernes

Speisezimmer,

mod. Küchen,

el. Büfett, Vertikal, Dine,

Ausziehstuhl, 1. und 2. St.

Riederstuhl, Büchertisch,

Schreibtisch, Chaisel, be-

queme Polsterstuhl, kompl.

Betten, Federb., Matratz.

ar. Anzahl Patentrahmen

in allen Größen sehr billig.

Max Bauer,

51 Weststraße 51.

2 kompl. Betten

(Niedermeier), ar. Nieder-

meier-Tr., Spezial, altert.

Essel u. Stühle, versch.

alte Bild. u. Kunstgegenst.

sof. zu verl. bei Krennler,

Rheinstraße 5, 4.

Sofort billig zu verk.:

3 elegante Stühle 65 M.,

3 sehr schöne Rohstoffe

50 M., 10. Kammode 45,

mehrere Nachschiffe mit

Matratze, 40 u. 45, ar.

u. K. Spiegel, 75 u. 20,

eleg. Spiegel, 35 u. 40,

mehr. einz. Stühle, Schip,

Eleonorenstraße 7, 2. St.

Wied. abg. leichtes

Karrenchen

zu verkaufen. Kränchen,

Altstädter Straße 7.

Mod., fast neuer Sport-

wagen m. Gummir., ganz

aufmerksam, 35 M.,

Seip, Eleonorenstr. 7, 2. St.

Brillanten

Perlen, Schmuckfaden,

Uhren, Bestecke, Leuchter,

Auffüge, Porzelle, Service

kauf zu hohen Preisen

Wesergasse

Gelbholz,

14.

Schreibmaschine,

(Adler oder ähnlich),

Recherhandwagen,

Schreibpult,

Reiseträger, kauft

O. Sauer, Westendstr. 1, 2

Gebrauchtes Piano

zu kaufen gesucht. Frau

Feil, Friedrichstraße 8.

Gelgen, Zithern,

Grammophone,

Gitarren, Mandolin.

kauf zu hohen Preisen.

(Post. a.) Zimmermann,

Bagemannstraße 13 und

Faulbrunnstraße 9.

Wer

Zeitung, Bücher, Briefe,

Alten zum Einkauf

abzugeben hat, rufe

Tel. 1832

an. Zähl. bis 18.00 per

100 Kilogr. J. Gauer,

Seelenstraße 18.

Fernruf 5971

holt ab Zeitung, Bücher,

Alten, Gef. Abfall, v. c.

Sauer, 2. Gassenstraße 2.

Junger Mädchen

fließ. u. willig zur Aus-

hilfe im Haushalt, v. 1. Juni

bis 15. Juli ge. Off. u.

S. 647 a. d. Tagbl.-Verl.

Alexander

zu kaufen gesucht, a. auf

mehr. J. Chr. Reininger,

Schwalb. Str. 47, Laden.

Grüßenz.

Welcher Herr oder

Dame

übernimmt für Mainz u.

Umgebung den Kleinber-

trieb der renommierten

u. glänzend begutachteten

Wohnutlichen

Heilapparate?

In Deutschland und der

Schweiz sind über 10.000

Apparate im Gebrauch.

Über 1000 Zeugnisse und

Anerkennungen. Schreiben

liegen vor. Deren oder

Damen, denen davon ge-

lesen ist, sich eine „prima

Grüßenz.“ und ein dauer-

ndes, immer steigendes

Einkommen zu sichern u.

denen ein Paragraf von c.

ca. 1000 Mark für ein